

Posteimer Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Ercheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inferate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:
Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

← Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. →

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 27.

Samstag, den 2. März

1918.

Deutscher Reichstag.

Im Berlin, 27. Febr. 1918.

Die erste Lesung des Haushaltsetats wird fortgesetzt. Abg. Dr. Wiemer (fortsch. B.) Die Regierung klärt sich in ihrer Politik auf die Mehrheit des Reichstages. Unsere Verhandlungen stellen einen Fortschritt auf der Bahn parlamentarischer Verhandlungen dar. Auch wir stimmen den Erklärungen des Reichsanwalters über die Auswärtige Politik zu. Wir legen das größte Gewicht auf die Wiederherstellung dauernder, guter und freundlicher Beziehungen zu Russland. Wir verfolgen keine Eroberungspläne. Unsere Stärke liegt in dem Festhalten an dem Gedanken des Verteidigungskrieges. Wir müssen dafür sorgen, daß Belgien nicht wieder der Zummelpfad feindlicher Machenschaften wird. Mit den Erklärungen des Reichsanwalters gegenüber Präsident Wilson können wir uns einverstanden erklären. Man kann zweifeln, ob von der äußersten Rechten oder von der äußersten Linken mehr gesündigt wird. (Heftiger Widerspruch und erregte Zurufe rechts. Vizepräsident Dr. Paasche bittet die Rabnung des Reichsanwalters, den Burgfrieden zu wahren, zu beherzigen.) Die Erregung der Konservativen hat ihren Grund darin, daß sie ihre Herrschaft wanken fühlen. Die ganze Richtung paßt ihnen nicht. (Lachen rechts.) Die Beamtenschaft muß leistungsfähig erhalten werden. Der Mittelstand hat unter dem Krieg am meisten gelitten; große Mittel werden hier notwendig sein. Zu den deutschen Erfolgen hat die Arbeiterschaft viel beigetragen. Am so dauerlicher ist der Streik. Wir freuen uns der Erklärungen des Vizeanwalts über das preussische Wahlrecht und legen schärfste Verwahrung dagegen ein, daß Herr von Papen sich darüber beschwert, daß der Vizeanwalter als Würzburger hier gesprochen hat. Er sprach als Deutscher. (Eifriges Beifallen und Zustimmung.) Wir stimmen der inneren Politik des Reichsanwalters zu; der demokratische Gedanke muß die Grundlage des modernen Staates sein.

Abg. Dr. Stresemann (nassb.): Der Friede mit Russland bedeutet die Niederrückung unserer gefährlichsten Gegner. Dieses Ereignis wird uns in seinen moralischen Nachwirkungen dem Frieden näher bringen. Zunächst wird der rumänische Friede folgen. Damit beginnt die Liquidation des Krieges auf dem Balkan; unser Vormarsch im Osten ist unglücklich rasch erfolgt. Das war auch notwendig, um dem feindlichen Wüten Einhalt zu tun. Völlig unabhängige Staatsgebiete im Osten sind unmöglich. Sie müssen eine Anlehnung suchen. Ein Friedensangebot des Reichsanwalters wäre verfehlt. Ich bin nicht einverstanden damit, daß Belgien völlig unabhängig, gegen wen auch immer sein soll. Die den Führern der slawischen Bewegung gemachten Zugeständnisse sind noch nicht zurückgenommen. Wir gedenken dankbar der rumänischen Politiker, die bis zuletzt dankbar an der Neutralität festgehalten haben. Nachdem unsere Feinde unsere Friedensangebote mit Hohn zurückgewiesen haben, haben wir wieder freie Hand. Rumänien muß eine Kriegentschädigung bezahlen und zwar mit wirtschaftlichen Zugeständnissen. Unser Kolonialreich muß wieder hergestellt werden. Hätten wir früher für richtige Verteidigungsmittel gesorgt, dann wären unsere Kolonien nicht verloren gegangen. Die Erfolge

des Friedensschlusses im Osten wirken erzieherisch im Westen. Das tragische Schicksal des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz legt uns die Schaffung eines Reichsgesetzes nahe, wonach nur deutsche Fürsten auf einen deutschen Thron gelangen können. Wünschenswert sind die Angestelltenkammern. Erfreulich ist, daß das Reich sich an der Beseitigung der Wohnungsnot beteiligen will. Die Wahlrechtsfrage in Preußen ist eine deutsche Frage. Wenn jetzt das gleiche Wahlrecht scheitert, wird der nächste Reichstag eine Zusammenkunft haben, die der Lösung wichtiger Aufgaben nicht günstig ist. Die national-liberale Fraktion steht fast einmütig auf dem Standpunkt, daß die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen unbedingt notwendig ist. Der Redner wendet sich gegen den Streik und verurteilt die Entgleisung des Herrn von Oldenburg. Dem Regierungsprogramm stimmen wir zu, wahren uns aber unsere politische Selbständigkeit. (Beifall.)

Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf: Von deutscher Seite ist niemals eine Unklarheit darüber gelassen worden, daß wir einmütig auf dem Standpunkt stehen, daß wir unsere Kolonien wieder haben wollen. Die Kolonialpolitik ist für Deutschland eine Lebensfrage und keine Luxusfrage. General Smuth will auch das deutsche Kolonialreich vernichten, um das britische Imperium sicher zu stellen. Die Engländer haben es besonders auf Deutsch-Ostafrika abgesehen, dessen Reichstum sie schätzen. England will eine lückenlose Weltbeherrschung haben und will uns bedröckeln. Nun wird uns vorgeworfen, wir wollten die Farbigen militarisieren. Der Staatssekretär weist nach, daß davon keine Rede sein kann. Zu Beginn des Weltkrieges wollten wir die Kolonien neutralisieren. Unsere Feinde lehnten ab, weil sie uns überall schädigen wollten. Sie sind jetzt sogar zu Zwangsausbeutungen in den Kolonien übergegangen. Unser Schutzgebiet war für keinen Krieg vorbereitet, und auch nicht bewaffnet. Die Schutztruppe hätte nicht so lange aushalten können, wenn sie nicht vorwiegend von der Heimat mit Waffen und Munition versorgt worden wäre. Die Engländer wollen aus den Kolonien soviel herausholen, als nur irgend möglich. Auch in England gibt es viele Träger des Friedensgedankens. Aber hinter dem General Smuth steht die britische Regierung und damit müssen wir rechnen. (Beifall.)

Abg. Bruhn (D. Fr.) verlangt die Bildung einer polnischen Irredenta. Besonderer Fürsorge bedürfte der Mittelstand.
Abg. Paase (U. S.) Das Ultimatum an Russland bedeutet den vollen Sieg der Eroberungspolitik. Graf Hertling ist nur das Aushängeschild. Ludendorff diktiert. Unsere Politik muß ehrlich sein. (Lärm rechts.) Eifriges Beifallen wollen wir auch nicht herausgeben, aber die Bevölkerung soll über ihr Schicksal entscheiden. Die Streitwaffe muß international angewendet werden, denn wir wollen unser Land nicht schlechter stellen als die anderen.

Abg. Erzberger (Z.) Die Friedensentschließung des Reichstages war ein hervorragendes Verdienst. Drei Reichsanwalter haben diese Entschließung zur Grundlage ihrer Politik gemacht und mit Genußnahme können wir sehen, daß in den feindlichen Ländern die Friedensströmung von Tag zu Tag wächst. Die Friedensentschließung bietet auch die einzige Möglichkeit, Deutschland wieder in den Besitz seiner Kolonien zu bringen. Den russischen Frieden

begrüßen wir warm, denn er liegt im Rahmen der Friedensentschließung. Eine Debatte im englischen Unterhaus beweist, wie stark bereits die Strömung für den Abschluß eines baldigen allgemeinen Friedens ist. Reuter hat darüber der Welt nichts mitgeteilt. In Paris blickt man auf diese Entwicklung mit großer Sorge. Wir haben bereits große Unterschiede zwischen den Wünschen des englischen und französischen Volkes. Daß Wilson mit dem Versailler Kriegsrat nicht einverstanden ist, ist eine offenkundige Tatsache. Glauben Sie, daß ein unterdrücktes Belgien die Ruhe in Europa garantieren würde? Ich glaube das nicht. (Sehr richtig. Bei der Mehrheit.) Redner wendet sich sodann gegen Angriffe, besonders von Seiten der Vaterlandspartei und betont die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens der Reichsparteien.

Im Berlin, 28. Febr.

Am Bundesratssitz: von Papen, Graf Koedern, Wallraf.

Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.
Abg. Landsberg (Soz.) Wir freuen uns des russ. Friedens, aber nicht der russischen Friedensbedingungen. Das ist nicht die Sprache eines Staatsmannes, sondern die Sprache eines Generals. Es ist verfehlt, die Kolonie eines Landes auszunutzen, denn der Friede soll doch nicht nur mit der Bolschewiki-Regierung, sondern mit dem russ. Volke abgeschlossen sein. Die Slawen müßten sich ihre Freiheit selbst erkämpfen. Der Streik war kein Landesverrat; wer in dieser Kriegszeit das Interesse des Vaterlandes vor das eigene gestellt hat, nur der darf den ersten Stein auf die streikenden Arbeiter werfen. Wir haben eine Pressefreiheit in Deutschland, aber nur für bestimmte Richtungen. Das preussische Wahlrecht ist eine Reichsangelegenheit. Das Nichttraten der Rechten erhöht unser Vertrauen zu Herrn von Papen. Möge der Tag der Befreiung von dem Dreiklassenwahlrecht bald kommen.

Staatssekretär des Innern: Wallraf: Es ist gesagt worden, die Regierung hätte dem Streik nicht entgegenzutreten sollen, weil sie ebenso wie die Streikenden das gleiche Wahlrecht in Preußen haben wollte, dann wäre es doch richtig gewesen, wenn die Streikenden nicht gestreikt hätten. Es ist nicht richtig, daß während des Streiks Arbeiter erschossen wurden; es sind nur einige verletzt worden, aber keiner ist seinen Verletzungen erlegen. Daneben sind außer dem erschossenen Wachmeister 21 Schüsse mehr oder weniger schwer verletzt worden. Wir danken der Polizei für ihre Pflichterfüllung.

Abg. Dr. Nieker (nassb.) Aus wäre es auch lieber, wenn in der nationalliberalen Landtagsfraktion eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht wäre. Die Zahl der Verordnungen ist ins Ungemessene gewachsen. Verordnungen sollten ohne Genehmigung durch das Reichswirtschaftsamt überhaupt nicht erlassen werden. Die Zahl der Kriegsgesellschaften ist geradezu ungeheuer. Der freie Handel allein kann die wirkliche Nationalisierung herbeiführen. Wir lehnen grundsätzlich Staatsmonopols einschließlich des Getreidemonopols ab. Die im Krieg stillgelegten Betriebe müssen in der Uebergangszeit nach Möglichkeit wieder in Betrieb gesetzt werden. Vorausgesetzt, daß wir einen ehrenvollen Frieden erhalten, werden wir eine sehr kurze Uebergangszeit haben. Wir haben einen Aufschwung wirtschaftlicher Art zu erleben, wie wir ihn noch nie gehabt haben.

Aus eigener Kraft.

Volkroman von Otto Elster.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das war es in der Tat. Kräftig und gesund war sie von der Reise zurückgekehrt und hatte sich sofort daran gemacht, den elterlichen Garten, der bei dem Brand arg verwüstet worden war, wieder in Ordnung zu bringen. Binnen kurzem war ihr das gelungen, und jetzt grünte und blühte der Garten wieder in spätsommerlicher Pracht. Asters und Georginen leuchteten in bunten Farben in der Septembersonne; sogar einzelne Rosen blühten noch, und die Gemüsebeete und Obstbäume lieferten gerade in diesem Herbst eine reiche Ernte.

Die Arbeit hatte ihr Freude gemacht. Sie brachte sie über die quälenden, ersten Gedanken hinweg und ließ sie hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. In den nächsten Tagen mußte sich das Schicksal Hermanns entscheiden! Ihr Vater hatte bereits die Vorladung vor das Schwurgericht erhalten, um vor ihm seine Zeugenaussage zu wiederholen.

„Na, wie ist's, Nachbar?“ fragte der Ortsvorsteher, als Nebdermeier auf seine Worte nicht gleich erwiderte, sondern gedankenvoll in die Ferne schaute. „Seid Ihr einverstanden?“

„Ich muß doch zuerst mit meiner Frau und mit — Johanna sprechen,“ sagte Nebdermeier langsam.

„Was Eure Frau anbelangt, so ist sie sehr

einverstanden, Nebdermeier. Ich hab' vor einigen Tagen mit ihr gesprochen, sie war sehr erfreut, aber ich hat sie, mit Euch nicht eher darüber zu reden, bis ich mit Euch gesprochen hätte. Und die Johanna — na, was verlangt das Mädchen denn mehr? Sie bleibt in ihrem elterlichen Haus, auf ihrem elterlichen Hof, den sie ihren Kindern einmal hinterläßt — der Karl ist ja ein bißchen wild, aber im Grund ist er doch ein gutmütiger Bursche, er muß nur ein wenig kurz gehalten werden. Das wird Eure Johanna schon verstehen. Und im schlimmsten Fall bin ich auch noch da, um ihm den Kopf zurechtzusetzen. Da sitzt ja Johanna unter dem Apfelbaum — spricht mit ihr — ich denke, sie wird einverstanden sein.“

„Ja — ich will mit ihr sprechen...“
„Gut — und sagt mir morgen oder übermorgen Bescheid. Ich zahle Euch den Hof nach seinem vollen Wert, Nachbar.“

„Ich weiß — und ich danke Euch, Nachbar.“

„Also auf Wiedersehen!“

Der Ortsvorsteher rückte ein wenig an seiner breitshirmigen Mütze und entfernte sich.

Nachdenklich sah Nebdermeier ihm nach, wie er breitspurig und wichtig dahinschritt durch den Obstgarten, in dem stattlich daliegenden Hof mit den neuen Gebäuden zu. Ja, der Schrottmann konnte es sich leisten! Sechs Pferde stampften in seinen neuerbauten Ställen, zwölf Kühe und zehn Schweine, das Kleinvieh nicht mitgerechnet. Dreihundert Morgen des besten Ackerbodens und fünfzig Morgen Wiesen nannte er sein; er konnte es fast mit dem Herrn von Schottelbus

aufnehmen und gönnte es diesem nicht, daß er dem Nebdermeier zu Hilfe kam. Was der Baron konnte, das konnte er auch, der Großbauer und Ortsvorsteher Schrottmann.

Ja, der Baron! — Wenn er nur jetzt zu Hause gewesen wäre, daß sich Nebdermeier mit ihm hätte besprechen können! Aber er war mit seiner Gattin und seiner Tochter nach dem Süden gereist, da die Ärzte der Baronin einen längeren Aufenthalt in einem milden Klima angeraten hatten. So war denn Christian Nebdermeier allein auf sich und auf — seine Frau angewiesen und wie diese über das Angebot Schrottmanns dachte, das wußte er auch ohne die Versicherung des Ortsvorstehers. War sie doch auch die Tochter eines Bauern und brummte jeden Tag darüber, daß sie kein eigenes Haus und keinen eigenen Hof mehr besaß, sondern in einer kleinen Hofmeister-Wohnung sitzen mußte.

Und er selbst sehnte sich auch wieder nach Freiheit und Selbständigkeits. Der Baron meinte es ja gut mit ihm, gewiß! Aber Christian Nebdermeier war sein Lebtag ein freier Bauer auf eigenem Grund und Boden gewesen und konnte sich nur schwer in die abhängige Stellung unter dem oftmals groben und kurz angebundenen Inspektor finden. Er besaß den richtigen Stolz des Bauern, der lieber auf seiner eigenen, kleinen freien Scholle selbständig wirtschaftete, als sich in sorgenfreie Abhängigkeit zu begeben. Er war in seiner jetzigen Stellung doch nichts anderes als ein besserer Knecht!

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Dr. Noeide (cons.): Die Reichspule wächst ins Ungemessene. Es war daher ein Fehler der Reichstagsentscheidung, daß sie eine Entschädigung ablehnte. Im Osten soll das Selbstbestimmungsrecht der Völker gelten, den Namen aber wird es verweigert, obwohl Belgien ein ganz friedliches Staatsgebilde ist. Es soll keine Annektionen geben, aber für Bulgarien und Ungarn gilt dieser Grundsatz nicht. Wahrscheinlich gelten alle Verträge nur für Deutschland und nur für den Westen. Die Schwächung der Volkstimmung ist ein gefährliches Treiben, das gefährlichste, was denkbar ist. Wir sind gegen weitere Friedensangebote, weil wir uns dadurch nur lächerlich machen würden. Wir wären weiter, wenn wir früher mit dem U-Bootkrieg angefangen hätten. Der Reichskanzler hat an uns die Aufforderung gerichtet, das Kriegsgesetz zu vergraben und mitzuarbeiten. Dazu sind wir stets bereit, wenn man uns um der Sozialdemokratie willen nicht ausschließt. Das Schwert allein kann uns den Frieden bringen. Das Leben wir an den Ereignissen im Osten. Vor Drohungen darf die Regierung nicht zurückschrecken. Wir hoffen, daß uns der Reichskanzler einen deutschen Frieden bringen wird.

Abg. Schulze-Gävernitz (F. V.): Das deutsche Volk führt diesen Krieg als einen Freiheitskrieg. Wir kämpfen für das Weltgleichgewicht. Wir sind keine Barbaren. Man sollte internationale Vereinbarungen treffen, wonach Fliegerangriffe über das Kriegsgebiet hinaus untersagt werden. Die Berater des Herrn von Oldenburg standen dem unglücklichen Jaren zur Seite. Die Folgen haben sie gesehen. Die Zensur ist ein schmutziges Handwerk. Man muß die Kriegsgewinne so hoch besteuern, daß niemand mehr ein finanzielles Interesse an der Kriegsförderung hat. Das A und O ist die Wahlrechtsvorlage. Das gleiche Wahlrecht ist eine unentrichtbare Notwendigkeit für das Volk.

Freitag, 12 Uhr, Anfragen, Wahlrechtsvorlage, Aenderungen der Reichstagswahlweise.

Großes Hauptquartier, 28. Febr.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Engländer setzten ihre Erkundungen an vielen Stellen der Front fort. Mit stärkeren Kräften stießen sie während der Nacht am Southouster-Wald und nördlich von der Scarpe nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Nahkampf und im Gegenstoß wurden sie zurückgeschlagen.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht.

Erfolgreiche Unternehmungen bei Avocourt und Les Eparges brachten uns 27 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen nehmen ihren Verlauf. In Estland hat sich das vierte Esthenregiment zur Belämpfung der das Land durchstreifenden Banden unserer Kommando unterstellt.

In Minsk wurden 2000 Maschinengewehre und 50 000 Gewehre eingebracht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

22.000 Tonnen.

Im Berlin, 28. Febr. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden auf dem Wege nach Alexandria, Port Said und Saloniki 3 Dampfer und 2 Segler von über 22 000 Tonnen verladen. Die Dampfer waren tief beladen, zum Teil bewaffnet und stark gesichert.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Freudige Begrüßungen des deutschen Botschafters in Riga.

Im Berlin 27. Febr. Ueber die Vorgänge anlässlich der Befreiung Estlands und Ostlands wird dem Berliner Lokalanzeiger u. a. aus Riga gemeldet: Als am Sonntag der Gouverneur im Rigaer Stadttheater die Befreiung Dorpat verkündete, löste sie unbeschreiblichen Jubel in dem besetzten Hause aus. Am Montag morgen war die Stadt festlich geslaggt. Die am Abend eingetroffene Nachricht von der Befreiung Revals wurde mit tiefster Bewegung aufgenommen. Am Dienstag waren die Schulen und die meisten Geschäfte geschlossen. Am nächsten Tage drängte sich die Bevölkerung in den zahlreichen deutschen und lettischen Kirchen zum Dankgottesdienst. Am Nachmittag fanden in den vier größten Sälen der Stadt Kundgebungen statt, zu welchen sich die Bevölkerung in vielen Tausenden eingefunden hatte. Die gehobene Stimmung der Stunde fand in Resolutionen ihren Niederschlag, welche von Deutschland die Befreiung ihrer nach Rußland verschleppten Heimatgenossen und weiteren starken Schutz erwarten.

Reiche Materialbeute.

Im Berlin, 28. Febr. In Pleskau wurden 104 Lokomotiven und 1348 Eisenbahnwagen, darunter 704 beladene, erbeutet. Bei der Einnahme von Pleskau hatte eines unserer Bataillone infolge einer von den abziehenden Russen veranlasseten Explosion größere Verluste. In der Ukraine leitete der ehemalige Leiter des Kriegsamts, General Gröner, als Oberkommandierender General die Bewegungen unserer Truppen sowie die Wiederherstellung der Verkehrswege und die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des Verkehrs. (Berl. Tgbl.)

Der Sieg Deutschlands ist vollständig.

Kopenhagen, 26. Febr.

„Esttrabladet“ schreibt unter anderem: Der Sieg Deutschlands ist vollständig. Es ist noch Krieg, sogar Weltkrieg, gibt es aber noch jemanden, der gespannt auf den schließlichen Ausfall sein kann? Man muß selbst ein Blindes sehen, daß Deutschland gesiegt hat. Kann jemand

die Tatsache ableugnen, daß Deutschland unbefieglig ist, sollte man nicht glauben, daß selbst Clemenceau oder Lloyd George bald dafür Verständnis bekommen werden, daß es nicht nur Wahnsinn, sondern auch ein Verbrechen gegen die ganze Menschheit ist, die Menschenschlägerei nach den alten abscheulichen Methoden fortzusetzen? In Anbetracht dessen kann man mit einem gewissen Recht in der letzten Rede des Reichskanzlers einen Hoffnungsstrahl erblicken. Was ihr Kraft und Leben gibt, ist die Grundlage der schwerwiegenden Tatsachen, aus denen sie hervorgegangen ist. Die Wahrheit muß doch endlich einmal ein Wort mitzusprechen haben.

Eine Kundgebung der Esthen.

Im Bern, 28. Febr. (Tägl. Rdsch.) Aus Petersburg wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Reval hat der Stadtrat von Reval eine Kundgebung veröffentlicht, die die Unabhängigkeit Estlands erklärt, eine provisorische Regierung ist gebildet worden. Die Kundgebung erklärt Estland als neutrale Nation. Kein estländischer Bürger soll an dem russisch-deutschen Kriege teilnehmen. Die von den Bolschewiki beschlagnahmten Güter werden ihren Besitzern zurückgegeben. Die in russischen Regimentern dienenden estländischen Soldaten werden zurückgerufen und sämtliche, die dieser Aufforderung nicht Folge leisten, als Deserteure behandelt. Eine andere Depesche aus Petersburg teilt mit, daß die Deutschen, als sie bis auf 7 Stunden auf Reval vorgezogen waren, Parlamentäre schickten, die erklärten, in Anbetracht der Unabhängigkeit Estlands lämen die Deutschen als Gäste, nicht als Eroberer.

Eine Interpellation des Wiener Bürgermeisters: „Wo bleibt ukrainisches Getreide?“

Im Wien, 1. März. (Kol.-Anz.) Der Wiener Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat im Herrenhause an den Ministerpräsidenten folgende Interpellation gerichtet: Die Bevölkerung der Stadt Wien leidet unter der ungenügenden Versorgung mit Brot und Mehl. Die Hoffnung der gesamten Bevölkerung war auf den Brotfrieden gerichtet, den Graf Czernin mit der Ukraine in Brest-Litowsk abgeschlossen hat. Die Bevölkerung ist darüber tief beunruhigt, daß die Truppen des verbündeten deutschen Reiches den Weg in das Gebiet der Ukraine nehmen und sich der dort lagernden Getreidevorräte verschern, während seitens unserer Monarchie keine geeigneten Maßnahmen getroffen wurden, um auch unsererseits Mengen von Getreide zu sichern und mit Beschleunigung hierher zu schaffen. Da nun der Ministerpräsident im Abgeordnetenhaus erklärte, daß österreichisch-ungarische Truppen nicht in der Ukraine einmarschieren werden, fragen die Gefertigten an, welche anderen Maßnahmen die R. und K. Regierung vorgezogen hat, um das Interesse der nothleidenden und verängstigten Bevölkerung wahrzunehmen, den Import aus der Ukraine zu sichern und innerhalb welcher Zeit solche Ausfuhren zu gewärtigen sind.

Ukrainische Handelsverträge.

Im Budapest, 1. März. Von maßgebender Stelle erfährt das Blatt „Az Est“ aus Wien: Ukrainische Delegierte sind zwecks Verhandlungen über einen mit der Ukraine abzuschließenden Handelsvertrag in Wien angekommen. Die Vertreter der deutschen, ungarischen, und österreichischen Regierungen werden mit den Delegierten der Ukraine im Ministerium des Aeußeren beraten. Voraussichtlich werden die Verhandlungen längere Zeit in Anspruch nehmen.

Panik in Petersburg.

Im Lugano, 1. März. (B. Tgbl.) Nach Petersburger Depeschen des „Corriere della Sera“ herrscht in der Stadt eine allgemeine Panik, der auch die Regierung unterliegt. Die Arbeiter und Soldaten wollen nicht mehr den Befehlen der Volkskommissare gehorchen. Sie verlassen in Massen die Stadt. Sie stürmen die Eisenbahnzüge und treten die Fahrgäste einfach nieder. Gegen die Plünderer versucht man nunmehr auf das Strengste vorzugehen.

Im Kuwarowski-Prospekt und im Katharina-Kanal wurden einige Räuberbanden kurzweg erschossen. Die deutschen Vorposten stehen nur noch 100 Kilometer vor Petersburg, ein Umstand, der die Panik ins Ungemessene steigert.

Im Lugano, 1. März. (Kokal-Anz.) Die Sozialrevolutionäre veröffentlichten einen Aufruf für die Fortsetzung des Widerstandes, die Einberufung der Konstituante außerhalb von Petersburg. Die Maximalisten machen die größten Anstrengungen, die ausbrechenden allgemeinen Plünderungen und Unruhen zu verhindern. Sie haben den Kopf verloren; die Lage ist äußerst ernst.

Lenin und Trotski vor der Demission.

Im Genf, 1. März. (Berl. Tgbl.) Nach Petersburger Depeschen der Balkan-Agentur soll die „Pravda“ daß Lenin und Trotski abzutanken beabsichtigen, bestätigt haben. Der Demission beider werde die Wiedereinberufung der Konstituante vorausgehen.

Eine Depesche des „Journal“ schildert die Panik, die auch Moskau ergriffen hat. Ein erheblicher Teil der Bevölkerung sucht auf alle mögliche Art zu entfliehen.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Eine Unterredung mit König Ferdinand.

Bukarest, 28. Febr. Seit dem Eintreffen der Abordnungen der Vierbundmächte in Bukarest haben unverbindliche Besprechungen mit General Averescu stattgefunden. Gemäß einer bei diesen Besprechungen getroffenen Verabredung hatte der k. und k. österreichisch-ungarische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Czernin am 27. Februar in dem von rumänischen Truppen noch besetzten Teile Rumäniens eine Unterredung mit König Ferdinand. Im Einverständnis mit den Verbündeten gab Czernin dem König die Bedingungen bekannt, unter denen der Vierbund bereit wäre, mit Rumänien Frieden zu schließen. König Ferdinand erbat sich eine kurze Bedenkzeit, die ihm gewährt wurde. Von der Antwort des Königs wird es abhängen, ob eine friedliche Lösung möglich erscheint.

Berlin, 28. Febr. Die Friedensverhandlungen mit Rumänien haben bis jetzt zu einem Ergebnis nicht geführt. Von Deutschland sind dabei irgendwelche territorialen Forderungen nicht gestellt, sondern unsere Forderungen sind lediglich wirtschaftlicher Art. Dagegen stellten Ungarn und Bulgarien territoriale Forderungen. Vom militärischen Standpunkt aus können die unsicheren Verhältnisse an der rumänischen Front nicht mehr lange anhalten. Es werden Vorbereitungen getroffen, daß nach Ablauf der den Rumänen gestellten Frist die militärischen Operationen sofort wieder aufgenommen werden können.

Des rumänischen Königspaars entscheidungswolle Tage.

Im Bukarest, 27. Febr. Seit dem Eintreffen der rumänischen Delegation der Jassyer Regierung in Bukarest setzt eine starke Pressepropaganda ein gegen das Verbleiben des Königspaars auf dem rumänischen Thron. Nach der offenen Aufforderung Carps an den König, zurückzutreten, nimmt jetzt der frühere rumänische Gesandte in Berlin, Dr. Belbiman, in der Bukarester Zeitung „Lumina“ das Wort, Belbiman schreibt u. a.: Durch die bisherige fatale Politik ist das gesamte Gebäude unseres Staates bis in seine Grundpfeiler vernichtet. Ist es nach der unglücklichen Rolle, die sowohl König Ferdinand als auch Königin Maria in der rumänischen Tragödie gespielt haben, noch möglich, daß sie oder ihre Nachfolger das Land mit moralischer Autorität und mit politischen Prestige regieren können? Herr Carp, der sein ganzes Leben lang die Ordnung im Staate befürwortete, hat kategorisch geantwortet: Es ist unmöglich. König Ferdinand hat sich zu einem Werkzeug seines Premierministers erniedrigt und leichtsinnig das Werk König Carols zerstört, das zum Wohle des Landes auf der Grundlage der Union der rumänischen Fürstentümer errichtet wurde. König Ferdinand und sein Haus haben weder in Rumänien noch in Deutschland mehr Platz. Sie werden ruhelos in fremde Länder wandern, um ihre Sünden zu sühnen.

Verhandlungen mit Japan.

Im Genf, 28. Febr. (Tägl. Rdsch.) Daß in der Frage der japanischen Einmischung in Sibirien und Ostusland Unterhandlungen stattfinden, die einen günstigen Verlauf nehmen sollen. Der „Temps“ weist in einem längeren Leitartikel nach, daß die Verträge, die es mit Rußland eingegangen sei, ungünstig geworden seien, weil die russische Regierung tatsächlich nicht mehr existiere.

Der Auftakt zu einer italienischen Offensive.

Im Basel, 28. Febr. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ berichtet, daß die neuesten Reden der italienischen Staatsmänner entschieden als der Auftakt zu einer italienischen Offensive aufgefaßt werden müssen. Die inzwischen eingetretene italienische Grenzsperrung dürfte jedenfalls dazu dienen, die italienischen Vorbereitungen zu einem Angriff oder größeren Unternehmungen und Verschiebungen zwischen der italienischen und französischen Front zu verdecken.

Wilson's nächste Antwort an Hertling.

Im Genf, 28. Febr. Der Pariser „Eclair“ teilt in einer aus amtlicher Quelle stammenden Nachricht mit, daß eine neue Rede Wilsons bis zum 10. März bevorstehe. Sie würde vornehmlich den Gegensatz der amerikanischen Politik zur Versailler Konferenz beleuchten und eine Antwort auf die letzte Rede Hertlings darstellen.

Sonntagsgedanken.

(3. März 1918.)

Entscheidungen entgegen.

In den kommenden Monaten, so sagt man sich, wird von uns eine Zusammenfassung der Kräfte, ein Einfluß des Willens, eine Sammlung aller Energien gefordert wie vielleicht noch kaum je von einem Volk in der Geschichte. Möchten alle so ernst, so gesammelt und stark sein können, wie unsere Pflicht ist! G. Bäumer.

Mag uns in der nächsten Zukunft Nethliches oder Besseres bevorstehen, als wir schon erduldet haben: Widerstand oder Niedrigkeit kann uns nicht begeben; nämlich denjenigen nicht, welche überall nicht im Reibe allein leben, sondern im Geiste, welchen es nicht um das Aeußere zu tun ist, sondern darum, zunächst

das Innere überall rein zu erhalten und ungeschwächt, und die treue Gemeinschaft mit anderen nicht aufzugeben.

O Herr, da die Vergangenheit schon in deinem Schoß ruht, so will ich auch noch die Zukunft dazu werfen und, was allein noch übrig ist, die Gegenwart, fragen lernen. Bist du dem Träger, daß er nicht unterliege!

Lach, die Bogen unten schlagen,
ruhig gehn wir drüber hin
ohne Furcht und ohne Fragen,
und nur meine Augen sagen,
daß ich in dir stille bin. G. Schüler.

Localnachrichten.

Idstein, den 1. März 1918.

Von unseren Feldgrauen. Flugzeugführer Bizefeldweibel **Hohly** erhielt für den ersten Abschub eines feindlichen Flugzeuges und für verschiedene erfolgreiche Jagdflüge das Flugzeugführerabzeichen. — **Unteroffizier Otto Wagner** wurde zum Sergeanten befördert.

Schule. Königl. Regierung hat Herrn Lehrer **Cromer-Wörsdorf** eine Lehrerstelle an der Volksschule in **Marientberg** und Herrn Lehrer **Knauf** eine ebensolche in **Esch** zum 1. April d. J. übertragen.

Vaterländischer Abend der Jugendwehr. Die Pforten der Turnhalle sollen sich am kommenden Sonntag wieder einmal nach langer Zeit einer ernstesten, der Zeit entsprechenden Vorführung öffnen, nachdem leider schon zu wiederholten Malen unseren Mitbürgern zugemutet wurde, sich mit Leistungen auswärtiger „Künstler“ abzufinden, die weder dem Ernste der Zeit Rechnung trugen, noch im geringsten imstande waren, den Geschmack des Publikums zu heben, welches letzteres für jede wirkliche Kunstleistung schon immer als Geseh geltung hatte. Gewiß ist der Notstand des Schauspielers zur jetzigen Zeit nicht gering und es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß die Unterstützung einer guten Bühnenvorstellung durch regen Besuch derselben, gleich wie die Unterstützung eines jeden anderen einwandfreien Unternehmens einfach zur Notwendigkeit wird. Wenn aber der Theaterbesucher nach des Tages Lasten am Abend seine Sorgen abstreifen und auf eine Weile vergessen möchte, so ist es sehr bedauerlich, wenn ihm dann keine bessere Kost geboten wird, als es leider nun schon öfter hier geschehen ist. Der in Aussicht genommene Abend wird von unserer Jugendkompanie veranstaltet. Den Mittelpunkt der Vorführungen soll ein Lichtbildervortrag: „Selbsterlebtes und -ersehantes von den Kriegsschauplätzen“, gehalten von Herrn Leutnant **Griebauer**, einnehmen, dem sich entsprechende Lieder- und Klaviervorträge der Wiesbadener Damen, **Fräulein Hartwig** u. **Fräulein Limbärlh**, die sich der guten Sache in liebenswürdiger Weise angenommen haben, anreihen werden. Die anderen Teile der Vortragsfolge — **Deklamationen, lebende Bilder** usw. — sind zum größten Teile von den Jungmannschaften übernommen worden. Im Uebrigen sei auf die im Anzeigenteil erschienene Vortragsfolge hingewiesen, deren abwechslungsreicher Inhalt einen unterhaltenden Abend verspricht. Wir wünschen dem Unternehmen einen guten Erfolg.

Öffentliche Steuermahnung. Die rückständigen Steuern für das 4. Vierteljahr 1917—1918 (Januar, Februar und März) sind bis zum 9. ds. Mts. an die Stadtkasse hier zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 11. d. M. die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung. Es wird noch auf die Bekanntmachung der Stadtkasse in der heutigen Nr. hingewiesen.

Behördlicherseits wurden geschlossen: 1. Mühle und Bäckerei von Geschwister **Herding** in **Wehen**, 2. Mühle **Wilhelm August Brühl** in **Wehen**, 3. die Mühle von **Karl Souerwein**, Stühelmühle bei **Breithardt** und 4. die Mühle von **Phil. Pfeifer** Ir **Wwe.** in **Langenschwalbach**.

Geschworenen-Auslosung. Für die am 18. März beginnende Schwurgerichtsperiode in **Wiesbaden** wurden gestern u. a. folgende Herren ausgelost: **Kaufmann Wilhelm Benz** Ir aus **Ramberg** und **Landwirt Wilhelm Hahn** aus **Esch**.

Der gegenwärtige Stand der Wintersaaten berechtigt bis jetzt zu den allerbesten Hoffnungen. War schon die Witterung während des Vorwinters und namentlich im Januar für die Ueberwinterung der Saaten durchaus günstig, so hat auch, wie jetzt festgestellt wird, der letzte Frost, weil von kurzer Dauer, keineswegs ernstesten Schaden verursacht. Jedenfalls zeigen die Winterfrüchte in diesem Jahre ein ganz anderes Aussehen, als um diese Zeit im Vorjahre, wo noch alles unter einer sehr starken Kälte völlig erstarrt und vielfach erfroren war.

Kompagnie — nicht mehr Kompagnie! Gemäß einer jüngst ergangenen Verfügung hat im handchriftlichen Verkehr der militärischen Dienststellen das „g“ aus dem Worte **Kompagnie** in Wegfall zu kommen. Da es sich dabei um eine durchaus angebrachte Verdeutschung dieses Wortes handelt, empfiehlt es sich, von der neuen Schreibweise auch in der Allgemeinheit Gebrauch zu machen.

Aus nah und fern.

Ramberg, 27. Febr. Die Stadt schloß mit der Domänenverwaltung einen Vertrag ab, der ihr ab 1. April ds. Js. den gesamten Domänenbesitz in der Gemarkung (rund 154 Morgen) zur eigenen gemeinnützigen Verwendung und zum Weiterverkauf an Kleinbesitzer, insbesondere auch an Kriegsbeschädigte überreignet.

Limburg, 28. Febr. Die des Einbruchdiebstahls im Uhrenladen von **Frans Schmidt** verdächtig gewesenen Deserteure, **Pionier Karl Schmidt** aus **Hörde** in **Westfalen**, und **Hubert Esslin** sind in **Hörde** verhaftet worden. Die beiden Verdächtigen sind des schweren Einbruchdiebstahls so gut wie überführt.

Höchst a. M., 27. Febr. Bei einer im Stadtteil **Unterliederbach** abgehaltenen Grundstücksversteigerung wurden für einzelne Ackerstücke Gebote abgegeben, die einem Morgenpreis von 16—18 000 *M* entsprechen. Auf die Gesamtmasse blieb **Weinhändler Götz** in **Wertheim** mit 124 000 *M* Bestbietender.

Höchst a. M., 27. Febr. Kürzlich wurde im Rheinland ein Landwirt verurteilt, weil er für den Zentner **Kümmel** 1100 *M* genommen hatte. Der Rheinländer ist aber noch ein **Waisenfabe** gegen einen hiesigen Händler, der für 4 Gramm **Kümmel** 30 Pf. bezahlte oder fürs Pfund 37.50 *M* oder, in Zentner umgerechnet, für einen solchen 3750 *M*. Ob der Höchster noch einen „über“ sich hat?

Bad Homburg v. d. H., 28. Febr. Wegen heimlichen Bezugs von Fleisch aus verbotenen Schlachtungen hatten ein **Wirt** und eine **Wirtin** von hier eine Strafverfügung über je 2250 *M* erhalten. Ihr Einspruch hatte Erfolg. Das Schöffengericht ermäßigte die Strafe auf 1050 *M* bzw. 100 *M* für die Frau. Der Erlös von 659 *M* aus dem beschlagnahmten Fleisch verfiel dem **Fiskus**.

Frankfurt, 1. März. Bei den gestrigen Erwahlen wurde im ersten Bezirk (Altstadt) **Redakteur Dr. E. Goldschmidt** (Vollsp.) im ersten Bezirk (Sachsenhausen) **Gewerkschaftssekretär Georg Ulrich** (Soh.) beide ohne Gegenkandidaten zu Stadtverordneten gewählt.

Frankfurt a. M., 28. Febr. Im Warenhaus von **Bronker** an der **Zeil** ist man großen, von Angestellten der Firma verübten Diebstählen auf die Spur gekommen. Als Haupttäterin ermittelte die Polizei die langjährige Verkäuferin **Frau Strahburger geb. Langel** aus **Höchst a. M.** Bei der am Mittwoch in der Wohnung der **Strahburger** vorgenommenen Hausdurchsuchung förderte die Höchster Kriminalpolizei ein gewaltiges Lager gestohlener Wäsche, Kleider, Lebensmittel und ungezählter anderer Gebrauchsgegenstände ans Tageslicht. Die Diebin wurde verhaftet. Ebenso das im gleichen Hause wohnhafte **Fräulein Hemmerle**, das mit der **Strahburger** zusammen „arbeitete“ und das Diebesgut mit hergeben half.

Frankfurt a. M., 28. Febr. Einbrecher drangen in der vergangenen Nacht in einen Zigarrenladen auf der **Goethestraße** ein und stahlen dort für 3500 *M* **Zigarren** und **Tabake**.

Frankfurt a. M., 28. Febr. In der Person des Fuhrunternehmers **August Schaubach**, **Edenheimer Landstraße** 93, verhaftete die Polizei einen vielseitigen mit den Straf- und Kriegsgesetzen in Streit geratenen Menschen. Auf unrechtmäßige Weise erwarb **Schaubach** **Rinder** und **Schweine**, schlachtete die Tiere heimlich, verleitete andere Leute zum Diebstahl und spielte selbst in ausgiebiger Weise den **Fehler**. Bei einer Hausdurchsuchung fand man im **Schaubach'schen** Hause eine erhebliche Anzahl **Schinken** und **Speckseiten** und **Rauchfleischstücke**, ungezählte **Würste**, vier **Zentner Mehl** und viele andere eßbare Dinge. Die ganze Herrlichkeit verfiel der **Beschlagnahme**.

Frankfurt a. M., 27. Febr. Daß der **Kriegs-Apfelwein** trotz seines hohen Wassergehaltes noch manchem Menschen zum Verderben werden kann, mußte in **Sachsenhausen** ein **Werkmeister** erfahren. Er schlief unter der Einwirkung der **Apfelweingeisterchen** ein u. wurde während dessen von seinen beiden **Knecht**umpfanen seiner wertvollen Uhr samt **Kette** beraubt. Als Täter ermittelte die Polizei zwei vorbestrafte **Händler**.

Bübel, 27. Febr. Der Gemeinderat beschloß, unter die **Bürger**schaft das im **Stadtwald** geschlagene **Holz** zu verlosen, außerdem noch größere **Holz**mengen im **Bogelsberg** anzukaufen. Der Preis eines **Meters** wird sich auf 25—30 *M* stellen oder 1.80—2 *M* pro **Zentner**.

Mainz, 28. Febr. Eine interessante Geschichte beschäftigt zurzeit die hiesige Staatsanwaltschaft. In einer ganz nahe bei **Mainz** gelegenen Gemeinde wurden im letzten Jahre nachweisbar mindestens 1500 **Zentner** **Aprikosen** geerntet. Von dieser reichen Ernte wurden im ganzen — sage und schreibe — neun **Zentner** an die **Landesobststelle** abgeliefert. Eine Untersuchung ist im Gange, um festzustellen, wo das übrige **Obst** hingekommen ist. Ja, könnte der alte **Vater Rhein** reden, er würde viel über nächtliche Fahrten zu erzählen. Dieselbe Geschichte wie mit den **Zwiebeln** und **Bodnen**.

Hanau, 28. Febr. Der **Großkaufmann Ernst Döring** von hier, der in die im **Landkreis Hanau** aufgedeckten großen **Mehlschiebungen** verwickelt ist, wurde in **Hast** genommen. Die von dem **Mühlbesitzer** **Amen** d. von der **Scharmühle** bei **Rendel** gegen seine Verhaftung eingelegte **Beschwerde** ist **abgewiesen** worden.

Rannheim, 27. Febr. Der russische Kriegsgefangene **Egin Colagezud** wurde von dem Inspektionsgericht des Gefangenenlagers in **Rastatt** wegen **Mordes** an der **Witwe** **Mann** in **Siegelsbach** (im **Odenwald**) und wegen versuchten **Mord**es an deren **Schwiegertochter** zum **Tode** und zu **12 Jahren** **Zuchthaus** verurteilt.

Lagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. März.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von **Poellapelle** scheiterten nächtliche nach starker Feuerwirkung unternommene Vorstöße englischer Infanterie. An der übrigen Front lebte die Artillerietätigkeit vielfach in Verbindung mit kleineren Erdungungsgefechten auf. Westlich von **La Fere** brachte eine Abteilung vom Vorstoß über den **Kanal** einige Gefangene zurü.

Ein feindlicher Luftangriff auf **Kortrijk** verursachte erhebliche Verluste unter der belgischen Bevölkerung.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei **Savignen** drangen Sturmtruppen in die feindlichen Gräben und nahmen 10 **Amerikaner** und einige **Franzosen** gefangen. In den frühen Morgenstunden lebte die Gehechtstätigkeit in einzelnen Abschnitten der **Champagne** auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Längs der ukrainischen Nordgrenze im Vorbringen nach **Osten** haben unsere Truppen den **Dnjestr** erreicht. Bei **Bjelschira** stießen wir auf einen stark ausgebauten und vom Feinde verteidigten **Brückenkopf**. **Stadt** und **Bahnhof** wurden im **Sturm** genommen und einige hundert Gefangene gemacht. In **Mosor** haben wir die **Prisjetz-Flottille**, 6 **Dampferboote**, 35 **Motorboote**, 6 **Kazarettboote**, erbeutet. Bei **Kastow** und **Kasatin** wurde die **Bahnlinie Kiew-Schmerina** erreicht. Den südwestlich von **Stora-Konstantinow** im **Kampfe** gegen feindliche Uebermacht lebenden polnischen Legionärmissionen eilten deutsche Truppen zur **Hilfe**. **Gemeinsam** wurde der **Feind** geschlagen.

Von der ukrainischen Regierung und Bevölkerung zum Schutze gegen feindliche Banden gerufen, sind österreichisch-ungarische Truppen in breitem Abschnitt nördlich von **Brody** in die **Ukraine** eingerückt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zu beiden Seiten der **Drenta** war die Kampfstätigkeit tagsüber gesteigert.

An der **Mazedonischen Front** nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Lubendorff.

Letzte Meldungen.

U Berlin, 1. März. Wie die „**B. Z.**“ hört, haben die hiesigen Bevollmächtigten der finnischen Regierung ein Gesuch der finnischen Regierung um **Hilfe** an die deutsche Regierung übermittel.

U Stockholm, 1. März. Einer Meldung der „**Jornstija**“ zufolge ist der mit dem **General Alexejew** kämpfende **General Erdilli** in der **Nähe** von **Boronetsch** völlig geschlagen und in der **Nähe** der **Stadt** verhaftet worden, als er im **Begriff** war, in **Rosafemerkleidung** zu flüchten. **General Erdilli** wird nach **Moskau** gebracht werden.



Beizt das Sommersaatgut
mit dem bewährten

Uspulun

Vernichtet die pilzlichen Schädlinge an Weizen, Hafer, Gerste, Rübenknäulen, Bohnen, Erbsen und Gemüsesämereien. **Erhöhung der Erträge infolge Verbesserung der Keim- und Triebkraft. Kein Verbelzen des Saatgutes.** Bequeme Anwendung. — Für Gemüsesämereien handliche Spezialpackung.

Erhältlich in den üblichen Verkaufsstellen.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Leverkusen b. Köln,
Abtg. für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung.

General-Vertretung und Hauptniederlage für
Grossherzogtum Hessen u. Hessen-Nassau
R. & H. PENNRICH in
Bingen am Rhein,
Mainzerstr. 26.

Kameradschaft 1900.

Samstag **abend 8 Uhr**
wichtige Besprechung
im **Gasthaus „Zur Traube“**. Um vollständiges
Erfahren wird erjucht. **Der Vorstand.**

Fleischverkauf.

Samstag wird verkauft:
In d. Geschäften v. Seb. Hoffmann u. Ross.
Fleisch das Pfd. 2 — M
Wurst 1.80

Auf Abschn. 7—10 der R. Fleisch. 100 Gr. Fleisch
" " 6 " " 25 Gr. Wurst
" " 4—5 " Kindertaste 50 " Fleisch
" " 3 " " 25 " Wurst

Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

Buchstabe M	vormittags	9	Uhr
N O P Q	"	9 1/2	"
R	"	10	"
S	"	10 1/2	"
T U V W X	nachmittags	11	"
Y Z	"	2	"
AA AB	"	2 1/2	"
AC AD	"	3	"
AE AF	"	3 1/2	"
AG AH	"	4	"

Weizenmehl

für Kranke auf Genehmigung der Kreisprüfungsstelle
Montag nachmittags 5 Uhr im Rathaus.

Kriegsfürsorge

Der städtische Zuschuß zur Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat Februar wird Montag den 4. d. M., vorm. v. 8—12 Uhr, bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Holzabgabe an die hiesigen Einwohner.

Gemäß unseres Ausschreibens vom 23. Jan. ds. Js. wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß von der erfolgten 1. Auslosung des Holzes aus den Distrikten Frauwald, Geyerslopf, Hallgarten und Buchwiese die Holzverkaufszettel bis längstens 15. März cr. gegen Zahlung des Kaufpreises bei der Stadtkasse abzuholen sind, damit etwa nichtangenommenes Holz bei der demnächstigen Verlosung mitberücksichtigt werden kann.

Brifettausgabe

morgen, Samstag, im Geschäft von Kohlenhändler Schütz mit je 1 Zentner für die Familien mit Buchstabe N, M von 2 Uhr ab. Preis 2,20 M pro Zentner.

Holzversteigerung.

Montag, den 4. März d. Js., nachmittags 2 Uhr, wird am alten Heftricher Weg und der Straße nach Wörsdorf (am alten Hof)

folgendes Gehölz versteigert:

- 5 Raummeter Kiefer- und Eichen-Werkholz
- 59 " " " " " " " "
- 60 Haufen Reisig.

Anfang am alten Heftricher Weg.

Idstein, den 1. März 1918.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Oeffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern.

Die rückständigen Steuern für das 4. Vierteljahr 1917/18 (Januar, Februar und März) sind bis zum 9. ds. Mts. zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 11. ds. Mts. die konenpflichtige Zwangsbeitreibung.

Idstein, den 1. März 1918.

Die Stadtkasse.

Prakt. Arzt

Dr. Grimmel, Wiesbaden,

Sp. für Haut und Harnleiden

hält Sprechstunden Werktags

9 1/2 — 11 1/2 3 — 4

Teleph. i. d. Sprechstunden 2970.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 3. März. Deult.

Vormittags 10 Uhr.

Lied: Nr. 82 B. 1—3, B. 10—12, B. 13.

Pfarrer Moser.

Nachmittags 5 Uhr:

Passionsandacht.

Lied: Nr. 212, B. 1—3, Schriftverlesung, Lied Nr. 87, B. 1 u. 4. Predigt, Gebet, Vaterunser. Lied Nr. 206, B. 7. Segen.

Dekan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 3. März. 3. Fastensonntag.

Morgens Hochamt mit Predigt.

Nachmittags: Christenlehre und Kreuzwegandacht.

Montag, den 4. März, abends 5 Uhr: Fastenandacht.

Pfarrer Buscher.

Jugendkompagnie Idstein.

Vaterländischer Abend

in der Turnhalle an der Limburgerstr. in Idstein

am 3. März 1918, abends 1/2 8 Uhr

unter Mitwirkung von Herrn Leutnant Grieszbauer-Frankfurt a. M.,
Konzertsängerin Fräulein Hartwig und Fräulein Limbarth-Wiesbaden.

Vortragsfolge:

1. Prolog: Mein Deutschland.
 2. Lebendes Bild: Herod denn, du altes Schwert. Jugendkompagnie Idstein.
 3. Gedicht: „Ich darf mit“ von E. Linden.
 4. Gesang! Heimweh von Hugo Wolf. Frl. Hartwig.
 5. Lichtbildervortrag: Meine Frontreise. Herr Leutn. Grieszbauer.
- ==== Pause. ====
6. Klaviervortrag: 3 Präludien von Heller. Frl. Limbarth.
 7. Gedicht: „Der deutschen Jugend“ von H. Harless.
 8. Gesang: Mutiges Lied von Leo Blech. Frl. Hartwig.
 9. Lichtbildervortrag. Fortsetzung.
 10. Gedicht: Unsern Gefallenen
 11. Gesang: Die Soldatenbraut von Schumann. Frl. Hartwig.
 12. Klavier solo: Tarantelle von Moszkowski. Frl. Limbarth.
 13. Lebendes Bild: Heimkehr. Jugendkompagnie Idstein.

Zu vorstehender Veranstaltung werden die geehrten Einwohner von Idstein und Umgegend, sowie die Herren Zugführer und Jungmannen der Kompagnie ergebenst eingeladen.

Hoyer,

Kompagnie-Kommandant.

Preise der Plätze:

1. Platz 1,50 Mk. 2. Platz 1.— Mk., 3. Platz 0,50 Mk.
- Vorverkauf im Havannahaus. Programm an der Kasse.

Steinmetzgeschäft Theodor Link, Idstein.

Um den dringendsten Bedürfnissen genügen zu können, habe ich für reiche Auswahl von

Grabsteinen u. Grabeinfassungen

gesorgt. Es ist mir nicht möglich, die verehrte Kundschaft besuchen zu können und bitte daher dieselbe mein Lager recht frühzeitig besichtigen zu wollen. Nichtvorhandenes kann, soweit es möglich ist, beschafft werden.

Hochachtungsvoll

Th. Link,
Steinmetz-Geschäft.

Kriegerverein Idstein.

Unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser treuer Kamerad

Herr Christian Wagner
Veteran von 1870/71

verstorben ist.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Die Kameraden versammeln sich um 3 Uhr im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Gesucht ein kräftiges, junges

Mädchen vom Lande

für Garten u. Hausarbeit z. 15. März od. 1. April.
Ingenieur Spieß

Hausmädchen für ein Hofgut gesucht. Rag. im Verlag der Idsteiner Zig.



Heute entschlief sanft unser lieber Vater,
Großvater, Schwiegervater und Onkel

Christian Wagner
Veteran von 1870/71

im 72. Lebensjahre

Idstein, Bodenheim, Hedderheim,
Mülheim, den 27. Febr. 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 2. März, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Koffergasse 5, aus statt.

Bei der

An- u. Verkaufsgenossenschaft
ist Schmierseife und Viehsalz eingetroffen und wird am Samstag, den 2. März, an die Mitglieder verteilt.